

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 15.

Dienstag, den 15. Januar.

1833.

Stadttheater.

Sonntag, den 13. Januar 1833.

Otto von Wittelsbach. Schauspiel in fünf Aufzügen von Babo. Ein Ritterschauspiel besserer Art und zugleich ein Stück, bei welchem man ohne Gefahr von Herrn Kunst sprechen kann. Der Otto ist eine Rolle, für diesen Mimen ganz wie geschaffen. Sie erfordert keine tiefere Auffassung, der Charakter ist, ohne flach zu seyn, sehr einfach, offen und ohne alle Falten. Um desto mehr physische Kraft wird aber zu einer würdigen und entsprechenden Darstellung desselben verlangt, und dieses war es, was Herr Kunst demselben in reichem Maße konnte angedeihen lassen. Wohl selten mag der Künstler Gelegenheit haben, auf eine so glänzende Weise die äußeren Mittel, mit welchen ihn die Natur beschenkt, zu entfalten und spielen zu lassen, als gerade in dieser Rolle. Herr Kunst war in einigen Scenen, insonderheit in der des Tischumwerfens und des blutigen Schwertes, wahrhaft groß. Das gefärbte Schwert war zwar ein etwas sehr materieller Coup, allein er gelang und ist bei dem Extrem und der Leidenschaftlichkeit der ganzen Scene, welche die Wirklichkeit vergeffen läßt, verzeihlich und nicht verlegend. — Sehr richtig ist bemerkt worden, daß der Dichter, wenn er seinen Vortheil gekannt, mit dieser Scene das Stück hätte schließen müssen. Sie bildet den Culminationspunct, und wenn wir nicht ohne Interesse den Berg mit dem Poeten ersteigen haben, so ist es um so langweiliger, daß er uns selbst wieder zu der gewöhnlichen Prosa des Lebens, und hier noch dazu zu einer sehr trüben, zurückführt. Dies konnte er uns süglich selbst überlassen, um so mehr, da die Folgen einer solchen That so leicht zu errathen waren. Vielleicht hätte der Eine oder der Andere sich in seiner Phantasie noch einen befriedigenden Ausgang des Stückes geschaffen, als der ist, den uns der Dichter vormalt. Jedenfalls wäre uns aber dadurch der tragi-komische Anblick des Gesinndels erspart worden, die eher Bogellheuchen als Bayernherzen ähnlich sahen. — Was sollen wir von der übrigen Aufführung des Stückes sagen?

Der Otto ist die Sonne, um welche sich die kleineren Planeten in ziemlich gewöhnlichem Laufe drehen, ihr Glanz verdunkelt Alles. In der kräftigen Natur des Otto gehen die der Civilisation und dem gewöhnlichen Leben angehörigen Charaktere der Uebrigen auf. Welch ein kleiner Kaiser! Welch ein nichtsagender Herzog! Nur die beiden Kaiserstochter und der Ritter Friedrich von Neuf sind ebenfalls Kinder der Natur, aber von sehr gewöhnlicher Art. Herr Köhler paßte in seine Rolle und auch die Dem. Böhme und Leifring, von denen der Letzteren indeß weniger Befangenheit und mehr Sicherheit zu wünschen ist, füllten ihre Partien aus. Der Dichter giebt sie uns nicht als Kaiserstöchter, denn als solche mußten sie die Pläne ihres Vaters ganz anders auffassen, sondern als ein paar unbedeutende junge Mädchen. Etwas mehr aus diesen Rollen zu machen, wie das wohl zuweilen geschieht, wenn sie mit gewandteren Schauspielerinnen besetzt werden, finden wir theils unrichtig, theils aber halten wir es für billig, daß auch Anfängerinnen, wenn nur das Ganze nicht darunter leidet, zuweilen eine kleine Ermunterung zu Theil werde. Obschon das Haus nicht so gefüllt war, als man es an einem Sonntage und bei der ersten Aufführung eines so renomirten Stückes, wie der Otto, hätte erwarten sollen, so war doch der Applaus, welcher dem Darsteller des Helden zu Theil wurde, rauschend. Er ward dreimal hervorgerufen.

Eine Hand wäscht die andere.

(Beschluß.)

Ich will nicht hoffen, daß Jemand so kurzfristig seyn und glauben wird, das Sprüchwort: eine Hand wäscht die andre, sey nur ein juristischer Terminus, der weiter nicht vorkomme, als in Gerichtsstuben. Auf dem Markte, in der Küche, beim Katheder, überall findet man ihn; in dem schmutzigen Zimmer eines finstern Pedanten ist er eben so gemein, als unter dem freundschaftlichen Gewäsche in fürstlichen Vorzimmern.